



Michele Di Stefano (links) hat nur noch acht Sekunden übrig und bleibt gelassen.



Die drei Erstplatzierten: Norbert Strittmatter (Rang 3), Michael Bühler (Rang 1) und Jörg Prieuwasser (Rang 2).

# Schach hält aktiv und jung

Das Kühlturmturnier hat diesen Sonntag zum 20. Mal stattgefunden. Das Turnier hat viele treue Fans, darunter Michele Di Stefano.

**LEIBSTADT** (akf) – Im Jahr 2001 fand das erste Kühlturmturnier statt. Der OK-Präsident Nick Hugentobler arbeitete zu dieser Zeit im Kernkraftwerk. Der Informationsschef wusste von seiner Leidenschaft, dem Schachspielen. Und er schlug vor, man könne im Informationszentrum ein Schachturnier veranstalten. Dabei handelte es sich um ein Geben und Nehmen, erzählt Hugentobler. In der Mittagspause erhielten die Schachspieler eine Präsentation über das Kernkraftwerk. Dafür zahlten die Schachspieler beziehungsweise der organisierende Schachklub Döttingen-Klingnau keine Saalmiete. Bei der ersten Ausgabe des Turniers gab es allerdings noch Gratiskaffee und Gipfeli.

## Vom Fussball zum Schach

An die Gratisgipfeli kann sich auch Michele Di Stefano erinnern. Er ist der Gewinner des allerersten Kühlturmturniers, der seither an jedem Turnier in Leibstadt dabei war. Ursprünglich spielte der Sohn von italienischen Einwanderern ambitioniert Fussball, er verletzte sich allerdings das Knie.

Eines Tages auf dem Heimweg von der Gewerbeschule sah er einen Schachklub beim Spielen und es liess ihn nicht mehr los. Als er zum ersten Mal einen Schachklub besuchte, spielte er gegen einen eher schwachen Spieler und er verlor jedes Spiel. Davon liess er sich nicht entmutigen. Er kaufte sich Lektüre zum Thema Schach und studierte Eröffnungen und Stellungen und ging wieder zum Klubtraining. Er spielte gegen denselben Gegner und verlor wieder. Aber sein Gegner meinte: «Du hast schon viel besser verloren als das letzte Mal.»

## Wenn schon, dann richtig

Di Stefano hat eine Lebensphilosophie, die ihn sein ganzes Leben begleitet.

«Wenn ich etwas mache, dann strenge ich mich auch an.» So studierte er mehr Schachstrategien und übte fleissig weiter und war bald einer der besten im Klub. Er spielt in der ganzen Schweiz Schach, und wenn er Zeit hat – Schach ist trotz seines Talents Hobby geblieben – reist er auch an internationale Schachturniere.

In zwei Jahren, wenn er pensioniert wird, möchte er sein Hobby intensivieren. Beim Schach erkennt man die unterschiedlichen Charaktere, erklärt er. Es gibt die Geizigen, die bloss keine Figur opfern wollen, oder die Haudegen, die risikobereit sind und so weiter. «Ich bin so eine Mischung aus Haudegen und besonnen.»

## Die Ruhe selbst

Die Besonnenheit merkt man ihm beim Turnier an. Am Turnier wird ein Schnellschach gespielt. Jeder Spieler hat pro Spiel 15 Minuten Zeit für alle Züge. Nach jedem Zug werden ihm fünf Sekunden geschenkt. Di Stefano ist entspannt, schaut umher und plaudert sogar mal mit jemandem. Schach ist ein fairer Sport. Vor und nach dem Spiel gibt man dem Gegner die Hand. Als der gegnerische Spieler einen Zug macht, der dessen König schachmatt setzen würde, weist Di Stefano den Gegner sogar darauf hin, damit dieser einen anderen Zug machen kann. Und selbst, als seine Uhr nur noch 8 Sekunden anzeigt, bleibt er die Ruhe in Person und er gewinnt die Partie.

Beim Turnier hat er von sieben Partien nur gerade zwei verloren. Es sei immer auch eine Frage der Tagesform, erklärt er. In der letzten Nacht habe er nicht besonders gut geschlafen. Auch in einer nicht-optimalen Tagesform erreicht er noch immer Platz acht.

Bei vielen anderen Spielern beobachtet man, wie sie nach dem Ende der Partie ihr Züge nochmals durchgehen und miteinander besprechen, böses Blut oder verbissenen Kampfgeist gibt es hier nirgends.

## Alter? Nationalität? Egal!

Was ebenfalls auffällt beim Turnier ist die gute Durchmischung. Hier spielen Junio-

ren gegen Aktive aller möglichen Altersklassen. Auch Nationalitäten spielen keine Rolle. Di Stefano mag das Gemeinschaftliche am Schach. Die internationale Schachföderation FIDE hat den Slogan «Gens uns sumus», lateinisch für «Wir sind eine Familie». Man versteht sich durch das Spiel. Überhaupt kommt der leidenschaftlich schachspielende Italiener kaum mehr aus dem Schwärmen hinaus, das Schachspielen fordert und fördert Konzentration, Disziplin, Fantasie, Entscheidungskraft und logisches Denken. Mit anderen Worten: «Schach hält aktiv und jung.»

## Fairness und Einfallsreichtum

Damit man möglichst faire Partien hat, werden nach der ersten Runde die Gewinner mit den Gewinnern gepaart und die Verlierer mit anderen Verlierern.

Da sich das Infozentrum dieses Jahr im Umbau befindet, fand die Jubiläumsausgabe mit ihren 74 Teilnehmern, davon 29 Junioren, im Personalrestaurant Netzwerk statt. Der Schachklub Döttingen-Klingnau, umgangssprachlich auch als Stauseeschach bekannt, liess sich zum Ju-

biläum noch etwas einfallen: Neben den Geldpreisen für die besten fünf Aktiven und die besten zwei Junioren erhielten die Spieler auf den Plätzen 20, 40, 60 und 74, dem letzten Platz, einen Geldpreis in Höhe von 20 Franken.

## Rangliste

1. Michael Bühler, SC Brugg	6,5
2. Jörg Prieuwasser, SC Brugg	5,5
3. Norbert Strittmatter, SGEM Waldshut	5,5
4. Felix Honold, SK Döttingen-Klingnau	5,5
5. Joa Waffenschmidt, SGEM Waldshut	5,5
6. Maximilian Dück, SG Zürich	5,5
7. Knut Seidel, SGEM Waldshut	5,0
8. Michele Di Stefano	5,0
9. Lothar Hoen	5,0
10. Kevin Mutter, SK Döttingen-Klingnau	5,0
11. Cyrill Leuthold, SK Zug	5,0
12. Maximilian Pfaltz, SG Winterthur	5,0
13. Janusch Schmid, SGEM Waldshut	5,0
14. Pascal Rafig, SGEM Waldshut	5,0
15. Bruno Pfyffer, Senioren Aargau	4,5
16. Rudolf Märki, SK Döttingen-Klingnau	4,5
17. Thomas Fischer, SG Schopfheim	4,5
18. Marius Neuschuld, SV Wollishofen	4,5
19. Felix Keller, SK Döttingen-Klingnau	4,5



Schach erfordert höchste Konzentration. Alle Altersklassen sind willkommen.